

Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen –
Teilvorhaben Ostfalia Hochschule (OHaW)
**"Bachelor Angewandte Pflegewissenschaften" -
Upgrade**

Berufsbegleitende Studienangebote im
„Blended Learning“- Format
im Studienprofil
Gesundheit und Pflege im Alternsprozess

Hier:
**Autorenhandreichung
für das**

weiterbildende Zertifikatsprogramm
Gerontologie und Pflege

Zertifikat 2:

**Frühe Hilfen in den Handlungsfeldern
Gerontologie und Pflege**

1 Konzeptionelle Anmerkungen

1.1 Beschreibung des Zertifikatsprogramms

Das weiterbildende Zertifikatsprogramm „Frühe Hilfen in den Handlungsfeldern Gerontologie und Pflege“ ist angesiedelt an der Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Campus Gesundheitswesen in Wolfsburg. Insgesamt besteht das Zertifikatsprogramm aus 3 Modulen (à 6 LP, 180 h):

Modul 1: Transformation der Einrichtungskultur in der stationären Langzeitpflege

**Modul 2: Frühe Hilfen für ein selbständiges Leben im Quartier trotz Hilfebedarf -
Gesundheitsförderliche und Präventive Ansätze für ältere Menschen im
Quartier**

**Modul 3: Frühe Hilfen für die sektorenübergreifende Kooperation und Koordination von
gesundheits- und pflegebezogenen Leistungen bei älteren Menschen,
insbesondere bei Menschen mit Demenz und ihrem helfenden Umfeld.**

Die Teilnehmenden können aus den drei Modulen wählen. Das erfolgreiche Absolvieren aller drei Module im Zertifikatsprogramm endet im Zertifikat „Frühe Hilfen in den Handlungsfeldern Gerontologie und Pflege“.

Verantwortliche Hochschullehrperson ist Frau Prof. Dr.rer.medic.habil. Martina Hasseler

Was sind die Besonderheiten des Zertifikatsprogramms? Besondere Kennzeichnung?

Das Zertifikatsprogramm zeichnet sich insbesondere durch den Aufbau und Ablauf im Blended Learning Format aus. Blended Learning gilt als eine etablierte Methode in Hochschulstudiengängen die dazu beiträgt, dass trotz Berufstätigkeit und familiärer Einbindung das erfolgreiche Absolvieren eines hochschulischen Qualifizierungsprogramms gelingen kann. Hierbei wird angestrebt, für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine räumliche und zeitliche Unabhängigkeit im Lernprozess zu schaffen. So können die Lernaufgaben nach individuellen Ressourcen und Potenzialen bearbeitet werden. Das Lernen konzentriert sich auf das Lernergebnis. Die Ausgestaltung des Lernprozesses bietet somit den größtmöglichen Handlungsspielraum für die Teil-

nehmerinnen und Teilnehmer. Blended Learning integriert unterschiedliche Arbeitsphasen, Lehr-/Lernstrategien, Bildungstechnologien und Lernorte.

Selbstlernphase

Die Unterstützung des Lernprozesses während der Selbstlernphase findet zumeist webbasiert statt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können in dieser Phase von einem internetfähigen Computer von zu Hause aus arbeiten, denn für den webbasierten Lernprozess steht den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine virtuelle Lernplattform zur Verfügung.

Mit dieser ergänzenden Online-Unterstützung ist während der Selbstlernphase für einen kontinuierlichen Austausch und Beratung im Lernprozess gesorgt.

Online-Aufgaben bieten Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit zu prüfen, ob sie die Informationen aus dem Studienmaterial hinreichend bearbeitet haben. Auf jede Online-Aufgabe kann ein Feedback durch die Dozentinnen und Dozenten gegeben werden.

Empfehlungen für die Selbstlernphase:

Die Präsenzphase an der Hochschule

In der Präsenzphase an der Hochschule werden aktiv Lernprozesse vertieft, Gruppenprozess angestoßen, Diskussionen angeregt und Aufgaben und Themen reflektiert. Der Grundgedanke ist, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Fähigkeiten zu vermitteln, auf der Basis forschenden Lernens in Ergänzung zum Selbststudium eigenverantwortlich Aufgaben zu bearbeiten und Fragen nach wissenschaftstheoretischem Verständnis zu beantworten.

Was sind die zentralen Inhalte/Kompetenzen, die vermittelt werden sollen?

Nach erfolgreichem Absolvieren des Zertifikatsprogramms gewinnen die Teilnehmenden auf dem Themengebiet „Gerontologie und Pflege“ wissenschaftsbasierte Erkenntnisse auf der Basis des aktuell besten verfügbaren Wissens und erwerben praxisrelevante Fähigkeiten und Fertigkeiten für ihr Handlungsfeld. Sie verfügen über ein wissenschaftliches Verständnis darüber, wie das erworbene Wissen in die Praxis übertragen und für die Versorgungspraxis nutzbar gemacht werden kann, um daraus relevante Qualitätsverbesserungen für ältere Menschen mit gesundheitlichen und pflegerischen Problemen und ihrem helfenden Umfeld hervorbringen zu können.

Was sind besondere Merkmale der Zielgruppe?

Das Weiterbildungsprogramm richtet sich ausdrücklich an den Personenkreis der Berufstätigen und Berufsrückkehrenden im Gesundheitswesen. Für diese Zielgruppe besteht ein relevanter

Bedarf an räumlicher und örtlicher Flexibilisierung im Lernprozess, bei zugleich hoher Qualität der Lernbegleitung.

Was sind die inhaltlichen Schwerpunkte?

Modul 1: Transformation der Einrichtungskultur in der stationären Langzeitpflege (unter Berücksichtigung des neuen Hospiz- und Palliativgesetzes)

Mögliche Themen (noch in Planung):

- Advanced Care Planning § 132 g Hospiz- und Palliativgesetz mit Kooperations- und Koordinationsanforderungen, Anforderungen im Bereich ethische Fallbesprechungen, Interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Laien und Professionellen, Anforderungen an end of life decision making, end of life conversation
- Einrichtungskultur nach dem Ansatz des Homelike-Environment (Kultursensibilität, Diversity-Aspekte)
- „Familienfreundliches Heim“: Partizipation und Teilhabe im Pflegeheim. Partizipationskonzepte für An-/Zugehörige
- Mitbestimmung von beruflich Pflegenden in den Pflege- und Betreuungsprozess relevanten Bereichen der Einrichtung

Modul 2: Frühe Hilfen für ein selbständiges Leben im Quartier – trotz Hilfebedarf. Gesundheitsförderliche und Präventive Ansätze für ältere Menschen im Quartier (unter Berücksichtigung des neuen Präventionsgesetzes evtl. neues Bundesteilhabegesetz)

- Einschätzung der Ressourcen und Potenziale in der häuslichen Lebenswelt, Einschätzung der Unterstützungspotenziale und -bedarfe des helfenden Umfeldes und im Quartier
- Ermittlung von individuellen Unterstützungsleistungen für Hauptpflegepersonen/ pflegende Angehörige, Stellvertreterpersonen
- Informationen, Beratung und Vermittlung zu lebensweltbezogenen Hilfsmitteln, Alltagshilfen, Wohntechnik/-komfort
- Unterstützung bei der Pflegeeinstufung/ Höhereinstufung, Anspruch auf Hilfeleistungen

- Information über/ Vermittlung von Unterstützung durch z. B. Sozialhilfeleistungen (Hilfe zur Pflege, Wohngeld etc.), Haushaltshilfen, Betreuungsleistungen und die erforderlichen Kompetenzanforderungen
- Stellvertreterpersonen in ihren Aufgaben stärken, stützen, begleiten

Modul 3: Frühe Hilfen für die sektorenübergreifende Kooperation und Koordination von gesundheits- und pflegebezogenen Leistungen bei älteren Menschen, insbesondere bei Menschen mit Demenz und ihrem helfenden Umfeld.

Kenntnisse über Ziele, Aufgaben von beteiligten Akteure im Gesundheits-und Pflegewesen

- Kenntnisse zum Ansatz des Schnittstellenmanagements, Case Managements
- Konzepte der disziplinübergreifenden Kooperation und Koordination
- Partizipationskonzepte für Hauptpflegepersonen und Stellvertreterpersonen
- Anwendung/Transfer der sektorenübergreifenden Kooperation/Koordination
- Anwendung von zielgruppenorientierten Kommunikationsstrategien: Strategien der Gesprächsführung in der (stellvertretenden) Entscheidungsfindung über Behandlungen
- Strategien der Partizipation
- Unterstützungsleistungen für Hauptpflegepersonen, Stellvertreterpersonen, Informationen über/ Vermittlung von Hilfsmitteln,
- Information, Beratung und Vermittlung im Rahmen des Schnittstellenmanagements
- Stellvertreterpersonen, Hauptpflegepersonen in ihren Aufgaben stärken, stützen, begleiten

1.2 Zielgruppe des berufsbegleitenden Zertifikatprogramms

Beschreibung der Zielgruppe:

Bei den Teilnehmenden kann durchaus von einer heterogenen Personengruppe gesprochen werden. Die beruflich tätigen Pflegepersonen unterscheiden sich hinsichtlich ihres Alters, ihrer theoretischen und praktischen (Berufs-)Erfahrungen, den Handlungsfeldern, dem Beschäftigungsumfang, der familiären Situation, der finanziellen bzw. ideellen Unterstützung seitens der Arbeitgeberseite sowie durch deren Motive für die hochschulische Weiterqualifizierung. Das Alter der Studierenden liegt tendenziell zwischen 20-40 Jahren. Zu den Handlungsfeldern der Studierenden gehört das Krankenhaus, die stationäre Langzeitpflege, seltener das Gebiet der Pädiatrie oder Heilerziehungspflege. Die Handlungsperspektive ist disziplinübergreifend ausgerichtet.

Für diese Zielgruppe besteht ein relevanter Bedarf an räumlicher und örtlicher Flexibilisierung im Lernprozess, bei zugleich hoher Qualität der Lernbegleitung.

Wie ist der Ausbildungshintergrund?
(Vorkenntnisse die vorausgesetzt werden können)

Das Zertifikatsprogramm richtet sich ausdrücklich an den Personenkreis der Berufstätigen und Berufsrückkehrenden mit umfassendem Erfahrungswissen im Gesundheitswesen. Die Auseinandersetzung mit den Anforderungen der heterogenen Zielgruppe an das Weiterqualifizierungsangebot, steht im Mittelpunkt dieses Beitrags. Die Handlungsperspektive ist disziplinübergreifend ausgerichtet. Angesprochen sind alle Berufsgruppen, die an den komplexen Versorgungsprozessen von älteren Menschen mit gesundheitlichen und pflegerischen Problemstellungen sowie Beeinträchtigungen beteiligt sind wie etwa die Heilerziehungspflege, Pädagogik, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Pflege und Medizin. Die hochschulische Weiterbildung qualifiziert für die Handlungsfelder „ambulante und wohnortnahe Versorgung“, „stationäre (Langzeit-) Versorgung“, „Krankenhaus“, „Rehabilitation“ sowie den „niedergelassenen Bereich“.

Welche Absichten verfolgen die TN mit dem Abschluss?

- **Erweiterte Beruflichkeit.** Mit dem erfolgreichen Absolvieren des Zertifikatsprogramms erlangen die Teilnehmenden eine erweiterte Beruflichkeit, durch die Verknüpfung von Erfahrungswissen und wissenschaftlicher Reflexion professioneller Handlungsfähigkeit.
- **Stärkung der Berufsrolle.** Stärkung des professionellen Selbstverständnisses innerhalb der eigenen Berufsgruppe, gegenüber Betroffenen und Angehörigen sowie gegenüber anderen Gesundheitsberufen im interdisziplinären Arbeitskontext in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung,
- **Stärkung und Erweiterung des Kompetenzprofils.**

Wie unterscheiden sich berufstätige Studierende von traditionellen Studierende?

- Durch den Zugang zur Hochschule
- Durch den Aufbau und Ablauf des Bildungsangebotes

1.3 Module des Zertifikatprogramms

Wird das Zertifikat in Voll- oder Teilzeit angeboten?

Das Absolvieren der Zertifikatsprogramme kann auch in Teilzeit absolviert werden.

Wie hoch ist der Workload eines Moduls?

- 180h, 6 CP
- Ca. 4 Präsenztage (a` 14 US)
- Onlinephasen (Webinare) ca. 14 US
- Selbststudium 138h

Wie viele Module müssen insgesamt bearbeitet werden?

Für die Erlangung dies Zertifikats 2 „Frühe Hilfen in den Handlungsfeldern Gerontologie und Pflege“ sind alle drei Module erfolgreich zu absolvieren.

Wie viele Module belegen die Teilnehmenden im Durschnitt pro Semester?

Pro Semester kann immer nur ein Modul belegt werden.

Welche Inhalte werden angeboten?

(inhaltliche Ausdifferenzierungen und Wahlmöglichkeiten)

Noch nicht abgeschlossen.

1.4 Hinweise zur Didaktik

Das Studienmaterial bereitet Studierende auf ein fachspezifisch möglichst homogenes Ausgangsniveau vor. Es ist ausgerichtet auf die Aufgaben des jeweiligen Studienmoduls.

Für die Erstellung des Studienmaterials ist zu beachten, dass Studierenden anhand des Materials das selbständige Einarbeiten in die fachwissenschaftlichen Grundlagen des zu bearbeitenden Themengebietes ermöglicht werden soll.

Für die Aufbereitung des Studienmaterials ist ein Zeitraum von etwa 4-5 Wochen zu berücksichtigen, der den Studierenden zur Bearbeitung des Materials zur Verfügung steht.

Die Erstellung des Studienmaterials bedeutet für die Autoren die Studierenden Schritt für Schritt an neu zu lernende Inhalte heranzuführen. Das Studienmaterial kann im Sinne eines *Handbuchs* verstanden werden, welches die Vermittlung von fachwissenschaftlichen Inhalten methodisch-didaktisch so aufbereitet, dass ein aktiver Lernprozess bei den Studierenden unterstützt wird.

Zu den weiteren Aufgaben des Autors gehört das Motivieren, Anleiten bei der selbständigen Erarbeitung des neuen Themengebiets, das Erstellen praxisrelevanter Aufgabenstellungen, das Anbieten von Strategien des Recherchierens sowie das Durchführen von Lernkontrollen Konkret bedeutete dies für die didaktische Umsetzung:

- Lehrstoff für das jeweilige Modul und das dafür notwendiges Studienmaterial frühzeitig und präzise festlegen, so dass die inhaltliche Struktur nachvollziehbar ist.
- Fachdidaktische und praxisorientierte Gestaltung
- Die Aufbereitung des Materials soll einen Lernprozess des aktiven Bearbeitens von Aufgaben fördern.

Hilfestellungen bei der Umsetzung

- das Verwenden von Aufgabenstellungen, die den konkreten Lerngegenstand in dem Mittelpunkt rücken
- das Verwenden von Beispielen aus der Arbeitserfahrung der Studierenden
- Hinweise für das Recherchieren geben durch Links und Adressen

1.5 Hinweise zur Zeit- und Studienstruktur

Wie sind die Module aufgebaut?

Welche zeitliche Struktur haben die Module?

Phasen	Organisation der Studierenden
1) Vorbereitungsphase (4-5 Wo.)	Einzelarbeit (Distanzlernen), Einzelfeedback (Online), Einlesen in das Studienmaterial
2) Präsenzphase (1-2 Tage)	Gruppenarbeit
3) Online Projekt-/Praxisphase	Gruppenarbeit, experten-/mentorenbegleitet, virtuelle Veranstaltung auf Online - Lernplattform
4) Auswertung von Aufgaben der Projektphase (1-2 Tage)	Gesamt- und Teilgruppe
5) Nachbereitung (4 Wo.) Erstellung der Projektarbeit/ Prüfungsleistung (nachvollziehbarer Einzelleistung)	Einzelarbeit

1.6 Aufgabenprofil der wissenschaftlichen Experten im Studiengang/Zertifikatprogramm

- ❖ Erarbeitung und Aktualisierung eines Inhalts-, Ziel- und Aufgabenkatalogs
- ❖ Bewertungsvorgaben ausgeben
- ❖ Die inhaltliche Ausgestaltung der Präsenzphasen
- ❖ Das Anbieten genügender Praxis-/Projektthemen für die Projektphase
- ❖ Betreuung von Einzelleistungen (Projektarbeit) und die Bewertung der Leistung
- ❖ Ansprechperson und Unterstützung der Mentoren
- ❖ Als Experte Sprechstunden anbieten
- ❖ Betreuung von Forumdiskussionen, Chat etc. und bei Fragen zur Verfügung stehen.
- ❖ Prüfperson für Abschlussarbeiten

2 Gestaltungsvorschläge zur Erstellung des Studienmaterials

2.1 Layout, Formale Hinweise

Für die Erstellung des Studienmaterials ist die Verwendung einer Dokumentenvorlage zu empfehlen:

- ❖ Schriftgröße 11pt
- ❖ Schriftart Times New Roman oder Arial
- ❖ Einfacher Zeilenabstand
- ❖ 100 Seiten max., exkl. Anhang (Glossar, Quellenverzeichnis etc.)

- ❖ Max. drei Gliederungsebenen
- ❖ Textausrichtung linksbündig
- ❖ Keine Silbentrennung
- ❖ Kein manueller Seitenumbruch
- ❖ Absätze durch Leerzeilen erzeugen
- ❖ Tabellen und Grafiken sind möglichst so einzufügen, dass sie editierbar sind

2.2 Quellenverweise

- Monographie: Name (Jahr): Titel, Ort: Verlag, Seitenangaben ohne „S.“.
- Herausgeberschriften: Name (Jahr): Titel, Ort: Verlag, Seitenangabe ohne „S.“.
- Zeitschriftenartikel: s. o. mit Seitenangabe ohne „S.“, z. B. Pflegezeitschrift 17 (4), 12-20, wenn Autor unbekannt: Die Zeit 09.11.2014, 28
- Elektronische Dokumente: Titel, Autoren, Veröffentlichungszeitpunkt und Internetadresse. Die Gültigkeit der Adresse ist zu prüfen.
- Aktuelle Dokumente: Zeitungsartikel etc. werden den Studierenden in der Online-Phase bereitgestellt.

2.3 Urheberrechtliche Aspekte

Die Rechte an herangezogenen Dokumenten und Abbildungen sind zu klären bzw. einzuholen. Dazu zählt ferner Material, welches bereits in anderen Veröffentlichungen zu finden ist. Sämtliche Zitate und fremde Abbildungen sind mit der Quellenangabe abzubilden.

2.4 Gliederung der Studienmaterialien

Auf einen fortwährend gleichen Aufbau der Studienmaterialien ist zu achten:

- Autorenhinweis: Aufgabengebiet, Werdegang, außeruniversitäre Tätigkeiten, Foto
- Einleitung in das Gesamtmodul (3-5 Seiten)
Hier ist einzugehen auf die (aktuelle, fachliche, gesellschaftliche) Relevanz des Themas, die Gliederung der Arbeit und die Inhalte der Kapitel, auf die Beschreibung der Lernziele bezogen auf das Gesamtmodul sowie auf die Gewichtung der Bearbeitung bzw. Querverweise zu anderen Modulen.
- Der Aufbau der Kapitel geschieht jeweils mit den folgenden Elementen:
 - **Lernziele** des Kapitels (konkrete Beschreibung der Lehr-Lernzielen kennzeichnen die Erwartungen an die Studierenden)
 - **Basistext** mit Abbildungen, Beispielen (Schaffen Verständnis für die grundlegenden Zusammenhänge)
 - **Schlüsselbegriffe** am Ende des Kapitels (verdeutlichen inhaltliche Verknüpfungen)
 - **Lernkontrollen** am Ende des Kapitels (Aufgaben zur Lernkontrolle geben Studierenden die Möglichkeit einzuschätzen, ob Inhalte verstanden und angeeignet werden konnten)

- **Praxisaufgaben** (fördert die Reflexionsfähigkeit und Transferleistung des beruflichen Erfahrungswissens bezogen auf das zu bearbeitende Thema)
 - **Quellenverweise** für die weiterführende Auseinandersetzung mit dem Thema
 - **Links für Internetrecherchen**
- Anhang
- Internetadressen zur weiteren vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema
 - Quellenverzeichnis aller im Kapitel zitierten Quellen
 - Glossar (Erklärung von Fachbegriffen im fachspezifischen Kontext)
 - Schlüsselwortverzeichnis (verweist auf Kapitel die das Schlüsselwort verwenden).

2.5 Gestaltungsvorschläge einer Lerneinheit/Kapitel

Formulierung von **Lehr-Lern-Ziele**:

- Konkrete Beschreibung der Erwartungen an die Studierenden unter Verwendung von Standardsätzen („Am Ende des Kapitels sollen sie in der Lage sein, ...“)
- Die Verwendung von Verben wie etwa *wissen, verstehen, vertraut werden mit, Interesse entwickeln für...* verweist auf das Verhalten, welches im Lernprozess erworben werden soll. Sie kennzeichnet zugleich die Zielrichtung für die Kompetenzentwicklung. Eine Überprüfung von Lehr-Lernzielen ist hierbei nicht möglich.
- Die Verwendung von Verben wie etwa *beschreiben, nennen, gegenüberstellen, errechnen, zuordnen, trennen, identifizieren, erstellen* etc. sind für die Überprüfung von Lehr-Lernzielen geeignet.

Basistext:

Den Basistext so gestalten, dass die inhaltliche Struktur für Studierende nachvollziehbar ist. Das Setzen von sinntragenden Abschnitten, das Einfügen von Ankerbeispielen aus dem beruflichen Erfahrungskontext der Lernenden ist geeignet, um anschlussfähiges Wissen zu vermitteln.

Wenn möglich sind Zwischenaufgaben einzubinden, die z.B. Anregungen sich mit dem bestehenden Erfahrungswissen kritisch auseinandersetzen, die anregen eigene Ideen und Fragen zu notieren, die auffordern Kollegen anzusprechen.

Didaktische Zusatztexte

- **Einleitung:** Sie soll Lernende mit dem Thema bekannt machen. Hier eignet sich das Heranziehen von Praxisbeispielen aus dem beruflichen Kontext oder das Heranziehen von Medien, Presseartikeln, um die Aktualität des Themas zu verdeutlichen

- **Zusammenfassung:** Nach einem längeren Abschnitt werden die zentralen Aussagen und Begrifflichkeiten aufgeführt. Die Zusammenfassung kann als Über- und Rückblick gestaltet werden
- **Merksätze:** Auch kann die Zusammenfassung in Form von Merksätzen formuliert werden, um die Einprägung und Verarbeitung der Kapitelinhalte zu fördern.
- **Exkurse:** Ein weiterführendes, vertieftes Verständnis zu einem Thema kann ein Exkurs bieten. Hierbei können weitere Zusammenhänge zu weiteren Wissensbeständen aufgezeigt werden.
- **Beispiele:** sie dienen der Anknüpfung an bestehendem Vorwissen/Vorerfahrungen und fördern die anschlussfähige Wissensvermittlung
- **Abbildungen, Tabellen:** sie dienen einer leserfreundlichen Veranschaulichung
- **Weiterführende Hinweise:** diese können in Form von ergänzender Literaturangabe, Internetadressen etc. angeboten werden. Sie sind notwendig für den aktiven Lernprozess und das selbständige Aneignen von neuem Wissen und der Bearbeitung von Lernaufgaben.

Schlüsselworte

Jeweils am Kapitelende ist das Aufführen von Schlüsselworten hilfreich. Diese sind ferner im Anhang des Manuskripts aufgeführt und dienen der inhaltlichen Verknüpfung. Die ausgewählten Schlüsselwörter kennzeichnen das zentrale Verständnis der Lerneinheit.

Aufgabe der Lernkontrolle

Lernkontrollen sollen den Lernenden die Möglichkeit bieten, zu prüfen, inwieweit sie sich Textinhalte aneignen konnten und diese verstanden haben. Aufgabenbeispiele für die Lernkontrolle sind dem Anhang beigelegt.

Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit

Die berufsorientierten Aufgabenstellung dient Lernenden ihre Berufserfahrung im Kontext der Aufgabenthematik zu reflektieren, einen Bezug zu dem neu Gelernten herzustellen und in eine kritische Auseinandersetzung mit der Thematik zu gehen. Aufgabenbeispiele sind dem Anhang beigelegt.

Literatur zur Vertiefung

Das Kapitelende gibt den Lernenden Hinweise auf weiterführende Quellen wie z. B. Monographien, Online- Zeitschriftenaufsätze, Internetadressen etc. zur Vertiefung der Thematik.

Die Vertiefungsliteratur ist nicht erforderlich für das erfolgreiche Absolvieren des Moduls.

Grundlage hierfür ist allein der Basistext.

2.6 Online Aufgaben

Es handelt sich um Aufgaben, die in der Online-Lernumgebung zur Verfügung stehen und dort zu bearbeiten sind (Formulierungsbeispiele für Online-Aufgaben sind im Anhang eingefügt).

Online-Aufgaben bieten den Lernenden die Möglichkeit zu prüfen, ob sie die Informationen aus dem Studienmaterial umfassend bearbeitet haben. Auf die Online-Aufgaben erhalten die Lernenden ein Feedback durch die Mentoren. Die Bearbeitung ist verpflichtend, wird jedoch nicht benotet.

Beschreibung der Online-Aufgaben:

- Offene Aufgabenstellung
- Für die Beantwortung der Aufgabenstellung sind neben dem Studienmaterial zumeist keine weiteren Textmaterialien erforderlich
- Der Umfang der Aufgabenbearbeitung geht in der Regel nicht über eine halbe DIN A4 Seite hinaus
- Für jede Online-Aufgabe ist zu benennen an welchem Kapitel im Studienmaterial sich die Aufgabe orientiert. Während der 4-5 Wochen Bearbeitungszeit für das Studienmaterial sind die Online -Aufgaben chronologisch und in (4-5) Blöcken anzuordnen.
- Die Online Aufgaben sind in der Lernumgebung online hinterlegt, werden dort bearbeitet und sind nicht im Studienmaterial integriert
- Die Mentoren erhalten Hinweise zur Bearbeitung der Aufgaben, um den Lernenden in angemessener Art und Weise Unterstützung zu leisten. Dies kann etwa in Form von Benennung zentraler Begriffe geleistet werden, die in der Bearbeitung vorkommen sollen.

2.7 Sprachliche Hinweise zur Erstellung des Studienmaterials

Das Studienmaterial ist selbsterklärend zu gestalten. Das Material ist dementsprechend mit Erläuterungen, Aufbereitungen, Abbildungen, Beispiele etc. didaktisch auszuführen.

Dazu gehört ebenso eine verständliche Sprache:

- Fremdwörter nur wenn nötig verwenden, wenn es sich etwa um Fachtermini handelt oder kein angemessenes deutsches Wort zur Verfügung steht
- Fachtermini definieren
- Abkürzungen(auch wenn geläufig) stets einmal ausschreiben
- Schachtelsätze vermeiden, leserfreundliche Satzbauweise verwenden
- Den Satzbau mit Verben formulieren und die Verwendung von Substantiven begrenzen
- Inhaltliche Bezüge zwischen den Sätzen gewährleisten (verwenden von Pronomen und Konjunktionen zwischen Satzteilen)

Anhang

Exemplarische Darstellung für den didaktischen Aufbau eines Moduls:

- Lernziele – sie sind jedem Kapitel/Abschnitt vorangestellt und beschreiben die Kenntnisse und Fähigkeiten die nach der Bearbeitung des betreffenden Kapitels/Abschnitts erworben werden sollen.
- Basistexte – stellen die grundlegenden Zusammenhänge des Themas anhand eines Fließtextes dar. Abbildungen, Beispielen veranschaulichen das Thema und erleichtern das Verständnis.
- Schlüsselwörter – sie schließen sich am Ende des Textes zum Abschluss des Moduls in einem Glossar an. Hier sind die Begriffe näher erläutert, um den Lesefluss im Fließtext nicht zu behindern. Es handelt sich um Fachbegriffe, die sich von der Alltagssprache abheben.
- Fragen und Aufgaben als Selbstlernkontrolle – Sie ermöglichen zum Abschluss eines inhaltlichen Abschnitts das Überprüfen des Gelesenen, ob dies gelernt und verstanden ist.
- Aufgaben mit Bezug zur eigenen Berufspraxis – sie ermöglichen es den Lernenden die berufliche Erfahrung im Kontext des zu bearbeitenden Themas zu reflektieren, einen neuen Bezug zu dem Gelernten herzustellen und sich kritisch mit dem Thema auseinanderzusetzen.
- Vertiefende Quellenhinweise – Literaturangaben zu Monographien, (Online-) Aufsätze in Zeitschriften, Internetadressen (zu fachspezifischen Datenbanken)
- Quellenverzeichnis – dieses enthält das vollständige Verzeichnis der im Studienmaterial zitierten Quellen.
- Online-Aufgaben – sie dienen Lernenden zur Überprüfung des Gelernten. Ferner helfen sie auftretende Wissenslücken sowie Fragen und Unsicherheiten aufzudecken und das Lernen daran zu orientieren. Online-Aufgaben gehen stets einher mit einem Online-Feedback durch die Mentoren. Online Aufgaben sind Prüfungsbestandteil. Ihre Beantwortung in vorgegebenem Zeitrahmen ist Pflicht.

Exemplarische Darstellung für die Formulierung von **Lernzielen**:

- „Nach der Bearbeitung dieses Abschnitts/Kapitels sollten Sie in der Lage sein
 - das Gesundheitswesen als ein System zu beschreiben, welches....
 - wichtige Kriterien für die Variabilität des Alter(n)s zu nennen und zu begründen
 - die Bedeutung von Alter(n)sbilder innerhalb der Gesellschaft zu erkennen wie auch die förderlichen und hemmenden Bedingungsfaktoren

- den Stellenwert zu beschreiben und zu beurteilen, den ein theoretischer Bezugsrahmen für Selbstbestimmung in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung einnehmen kann.
- die methodischen Herausforderungen differenzieren und einschätzen, die im Rahmen multidisziplinärer und settingübergreifender Zusammenarbeit entstehen können.
- Diversity bei Hochaltrigkeit als zentrales Konzept in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung inhaltlich zu bestimmen und das Spektrum darzustellen, welches sich in Abhängigkeit von Setting, Schnittstellenkonzepten und Adressaten ergibt.

Exemplarische Darstellung für die Formulierung von Online - Aufgaben:

- Warum kann die gesundheitliche und pflegerische Versorgung im häuslichen Umfeld scheitern? Bitte geben Sie die fünf wichtigsten Gründe an.
- Was ist mit dem „Drehtüreffekt“ gemeint?
- Definieren Sie „Vulnerabilität“ und benennen Sie relevante Auswirkungen milieuorientierter Veränderungen.
- Formulieren Sie Merkmale von barrierefreiem Wohnen
- Ordnen Sie *comfort feeding* in eine Übersicht über Aufgabenarten in der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung ein. Beschreiben Sie darüber hinaus, von welchen Prinzipien sich der Ansatz des *comfort feedings* leiten lässt.
- Charakterisieren sie den Unterschied zwischen Lebensschutz und Selbstbestimmung, in dem Sie jeweils beantworten:
 - Was ist eine Patientenverfügung
 - Welche Kriterien sind bei der Erstellung einer Patientenverfügung zu beachten?
 - Welche Aspekte müssen erfüllt sein, damit sie nicht „beachtlich“ bleibt?
 - Wie lässt sich der Unterschied zwischen wohlmeinendem Paternalismus und Selbstbestimmung definieren?
 - Vergleichen Sie eine Ihnen bekannte Einrichtung der stationären Pflege mit anderen Dienstleistungen wie Kindertagesstätte. Benutzen Sie dazu die Begriffe und Schlüsselwörter aus Kpt. X. Welche Unterschiede zeigen sich, vor allem aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer dieser Einrichtungen?

Checkliste

- ✓ Max. 100 Seiten Umfang im vorgegebenen Format (exkl. Anhang)

Elemente der Studienmateriale

- ✓ Autorenprofil (ca. 1 Seite)
- ✓ Einleitung (kein Gliederungsnummer) 3-5 Seiten
- ✓ Kapitel

- Lernziele
- Basistext mit Merksätzen, Definitionen, Beispielen, Exkursen, Zusammenfassungen, Abbildungen, Tabellen (jeweils auch als extra Datei) Reflexionsaufgaben im Text
- Schlüsselwörter am Ende des Abschnitts/ der Kapitel
- Aufgaben zur Lernkontrolle
- Aufgaben mit Bezug zur Berufstätigkeit
- Weiterführende Literaturhinweise, Internetadressen
- ✓ Anhang
 - Literaturverzeichnis
 - Internetverweise
 - Schlüsselwörterverzeichnis mit Verweise zum Kapitel
 - Glossar

Formatierung

- ✓ Satzspiegel einhalten
- ✓ DIN A 4, Hochformat
- ✓ Seitenränder: oben 3,5 cm, unten 5 cm, links 2,5cm, rechts 5 cm
- ✓ Bundsteg: 0cm
- ✓ Schriftgröße: 11pt
- ✓ Schriftart: Times New Roman
- ✓ Zeilenabstand: einfach
- ✓ Max. drei Gliederungsebenen
- ✓ Textausrichtung: durchgehend linksbündig
- ✓ Keine Silbentrennung
- ✓ Kein manueller Seitenumbruch
- ✓ Absätze sind durch Leerzeichen zu erzeugen
- ✓ Tabelleninhalte und Grafikbeschriftungen sind editierbar (Ausnahme bei gescannten Abbildungen)
- ✓ Grafiken sind mit geeignetem Programm erstellt
- ✓ Grafiken, die nicht mit dem Programm Word erstellt sind, werden als Originaldatei eingereicht

Kontaktpersonen

Anschrift:

Tel.: (-)

Studienmaterialien

Name

Mail

Tel.: ()

Impressum:

Herausgeber:

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Fakultät Gesundheitswesen

Dr. phil. Rosa Mazzola

Diese Handreichung basiert auf der Grundlage der „Handreichung für Autorinnen und Autoren“ der berufsbegleitenden Studiengänge des Centers für lebenslanges Lernen (C3L) an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.